

Dr Lobiseytöiffel : ne alti Sag uss em Solodornerlang

Autor(en): **Fringel, Albin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **15 (1952-1953)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-184476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr Lobiseytöiffel

Ne alti Sag uss em Solodornerlang

A de schöne Sunntige fahre hütsetags ne Huffle Auto übere Passwang. Si pfitze dur die ängi Chluus zwüsche Balschtel un Müümmliswyl. Dört isch d Lobisey. Numme weni Lüt wüsse eppis drvo. Vom Buurehuus, wo ne Mol dört gstangen isch, gseht me hüt nüt meh. Un o dr Lobiseytöiffel wietet nimmi. Schynts hein en d Franzose, wo anne sibezähundertachtenünzgi übere Passwang cho sy, vergelschteret.

Dört, i dr Lobisey het i de ganz alte Zyte ne gyzige, grobe Buur gläbt. Ne Pflegel isch er gsi, wie gheine eso. Emol het er sogar ne Uebbernächtler ermordet, will er gmeint het, er chenn em ne Huffle Gäld raube. Uff dr Matten uss het er dä arm Ma vergrabe. Es isch e mängg Johr gange, do sy bym z Aggerfahre d Chnoche vo däm ermordete Frönde fürecho. Jetz hets im Lobiseybuur doch afoh chüpferle. Er isch unruehig worde. I dr glychlige Nacht isch er gstorbe.

Dr Mörder het ghei Ruehi gha. Jedi Nacht het er geischtet. O dr Ermordet het me mänggisch gseh i dr Chluus. Aber er het niemerem nüt gmacht. Er het numme gjommeret und gweiset. Dr Buur aber het e Jede plogt. Er het s Vieh vertribe. Alls Bätte un Bannisiere het nüt abtreit. Mänggmol het me i dr Lobisey zwo füüregi Chugele gseh. Si sy gegen enanger dröhlt. Un wenn si zsämme cho sy, so isch s Füür hoch uff gsprützt. Gröislig het dr Mörder geischeret i dr Chluus. Er het beeget un ghöilet, wie ne Unvernümpftgis. E sisch ne gröislegi Sach gsi.

Wie gseit, sälbmol, wo dr Franzos über d Bärge cho isch, het das Geischerterwässe i dr Lobisey uffghört. D Lobiseymatte sy i angeri Häng cho. Still ischs worde, i dr Chluus, numme die ville Auto, wo duressurre, mache eppe ne chly Lärme, näbem Bach yne, ass es lysli zruggtönt vo de höche Felsewäng un vo de Muure von alte Schloss Falkestei.

Albin Fringeli.

DR GYZHALS

s' ganz Dorf seit 's syg e ryche Ma, Es chunnt mr mängisch gspässig vor,
er heigi Gäld wie Stei, doch säge darf i nüd;
doch söttisch emol e Batze ha, es goht villicht no eis, zwöi Johr,
treisch bloss e halbe hei. so tönt em 's letschte Glüt.

Er nimmt denn mit, was me-n-em gitt,
me macht si nit vill drus.
Du chasch mer's glaube wenn de witt:
Sy Gytt blybt zrugg im Hus!

Albin Bühler.